

Aargauer Zeitung

abo + KREISSCHULE REINACH-LEIMBACH

Schweizer Kindergärtler lernte Albanisch, andere sprachen nur Italienisch - jetzt herrscht auf dem Pausenplatz Deutschpflicht

Seit Ende Oktober darf auf dem gesamten Schulareal der Kreisschule Reinach-Leimbach offiziell nur noch Hochdeutsch oder Schweizerdeutsch gesprochen werden. Auslöser waren unter anderem Schweizer Kindergärtler, die von ihren Gspähndl Albanisch gelernt hatten.

Natasha Hähni

11.11.2022, 05.00 Uhr

abo + Exklusiv für Abonnenten



Ungeachtet ihrer Muttersprache sollen Kinder der Kreisschule Reinach-Leimbach auf dem ganzen Schulareal nur noch Deutsch reden (Symbolbild).

Christian Beutler/Keystone

Reinach hat mit knapp 42 Prozent einen der höchsten Ausländeranteile im Kanton. In der Folge wachsen viele Kinder in der Gemeinde mit einer nicht deutschen Muttersprache auf. Darauf reagiert nun die Kreisschule Reinach-Leimbach:

«Unsere Schule legt grossen Wert darauf, dass auf dem gesamten Schulareal Deutsch gesprochen wird. Die Lehrpersonen werden in Zukunft besonders darauf achten, dass die Kinder diese neue Regel einhalten», schreibt Gemeinderat Bruno Rudolf (SVP) im Dorfheftli. Die Kinder sollen demnach in Schulzimmern, Gängen und auf dem Pausenhof ab sofort nur noch Hochdeutsch oder Mundart sprechen – mit dem Ziel, «dass möglichst viele Kinder möglichst gute Chancen in der Schule und später auf dem Arbeitsmarkt haben».



Gemeinderat Bruno Rudolf (SVP).
Fabio Baranzini

Vor den Herbstferien haben die Lehrpersonen den Kindern die neue Regel mitgeteilt. Die Eltern wurden Ende Oktober per Brief und Erklärvideo über die Sofortmassnahme informiert. Im Brief wird festgehalten, dass Schülerinnen und Schüler weniger gut Deutsch können als früher und zahlreiche Kinder auch innerhalb des Schulbetriebs eine andere Sprache sprechen: «Das erfüllt uns mit Sorge.»

Deutsch in Schulzimmern sei nicht genug

Wie Gesamtschulleiter Hanspeter Draeyer gegenüber der AZ ausführt, seien zwei konkrete Erlebnisse schliesslich Auslöser für die Einführung des Fremdsprachenverbots gewesen – beide in Kindergärten. «Wir konnten beobachten, dass beim freien Spiel immer die drei gleichen Kinder

zusammen spielten und andere Kinder keinen Zugang zu diesem Grüppchen hatten», so Draeyer. Die drei Kinder hätten alle Italienisch und nicht oder äusserst wenig Deutsch gesprochen.



Gesamtschulleiter der Kreisschule
Reinach-Leimbach Hanspeter
Draeyer.
Valentin Hehli

Das zweite Ereignis beschreibt der Gesamtschulleiter so: «Ich hörte einen Knaben auf dem Turm eines Spielschlusses zwei anderen Knaben etwas laut zurufen. Ich verstand nicht, was er gerufen hatte, und fragte ihn danach.» Der Junge habe ihm in «breiter Wynentaler Mundart» erklärt, dass er seinen Freunden auf Albanisch gesagt habe, sie sollen eine gewisse Strecke rennen.

Auf Deutsch würden sie ihn nicht verstehen. «Der Schweizer Knabe war im zweiten Kindergartenjahr und hatte demnach im ersten Kindergartenjahr Albanisch gelernt von seinen Spielkameraden, die in grosser Überzahl in seiner Kindergartenklasse waren!», so Draeyer.

Hinzu komme, dass der Sprachstand an der Schule Reinach schon lange ein Thema sei. In der Vergangenheit seien bereits «grosse Anstrengungen» unternommen worden, damit Kinder aus anderen Sprachregionen gut und schnell Deutsch lernen. «Diese werden wir in Zukunft noch markant verstärken.» Die Schule sei der klaren Auffassung, dass es nicht reiche, die Sprache nur im Unterricht zu sprechen.

Menziken, Aarau und Lenzburg haben keine Sprachverbote

Anders sieht das Reinachs Nachbargemeinde Menziken. Mit einem

Ausländeranteil von rund 39 Prozent ist die Schule mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert. Schulleiter Bruno Schaller hält fest: «Kinder aus 36 Nationen besuchen unsere Schule.

Zu Hause werden 29 verschiedene Sprachen gesprochen.» Ein Verbot, andere Sprachen als Deutsch zu sprechen, sei aber weder in Kraft noch in Planung. Stattdessen spielt Deutschförderung an der Schule Menziken eine zentrale Rolle.



«Dafür setzen wir 174 Lektionen pro Woche ein.»

Bruno Schaller, Schulleiter in Menziken.
Ruth Merz

An der Regionalschule Lenzburg stellt die Thematik gemäss Schulleitung kein Problem dar. Entsprechend seien auch keine Regelungen oder Massnahmen nötig, heisst es auf Anfrage. Lenzburg hat einen Ausländeranteil von knapp 29 Prozent.

Auch an der grössten Aargauer Schule gibt es keinen Deutschbefehl ausserhalb des Unterrichts, wie Philip Wernli, Leiter Bereich Schule der Kreisschule Aarau-Buchs (KSAB), bestätigt. Das, obwohl Mehrsprachigkeit im Unterricht und im Zusammenhang mit den Eltern täglich eine Herausforderung sei. «Wir begegnen dieser Vielfalt mit verschiedenen Hilfsmitteln und Massnahmen als Teil unseres Integrations- und Bildungsauftrags», so Wernli.

Obwohl Beobachtungen auf dem Schulhof Auslöser für das Fremdsprachverbot waren, ist an der Kreisschule Reinach-Leimbach laut Hanspeter Draeyer nicht die Mehrsprachigkeit auf dem Schulareal das

Problem. Es gehe vielmehr darum, dass die Schülerinnen und Schüler die deutsche Sprache im Alltag mehr anwenden. Im Elternbrief heisst es denn auch: «Pflegen Sie die Muttersprache Ihres Kindes, aber helfen Sie ihm dabei, idealerweise ab dem zweiten Lebensjahr möglichst gut Deutsch zu lernen.»

Weiter sollen Spiele und Medien auf Deutsch gespielt oder geschaut werden und die Kinder an die Deutschpflicht auf dem Schulareal erinnert werden. Denn: «Vergessliche Kinder werden durch die Pausenaufsicht daran erinnert, Deutsch zu sprechen.» Weitere Konsequenzen wie Strafaufgaben habe das Verwenden einer anderen Sprache aber nicht, sagt Gesamtschulleiter Draeyer.

Vor rund zwei Jahren hat in diesem Zusammenhang ein Fall aus dem deutschen Baden-Württemberg Schlagzeilen gemacht. Weil ein damals neunjähriges Mädchen auf dem Schulhof Türkisch mit ihrer Freundin sprach, musste sie auf einer halben Seite begründen, warum in der Schule nur Deutsch gesprochen wird, wie der «Spiegel» schrieb. Die Eltern nahmen sich darauf einen Anwalt. Zwei Jahre nach dem Vorfall wurde der Rechtsstreit mit einem Vergleich beigelegt. In diesem gesteht die Schule ein, dass die Strafarbeit rechtswidrig war.

Mehr zum Thema

REINACH-LEIMBACH

Auf der Suche nach einem Gesamtschulleiter: Kreisschule führt neues Führungsmodell ein

22.08.2022



LEHRERMANGEL

«Verzweifelt auf der Suche nach Lehrpersonen»: Zwei Reinacher Schülerinnen stemmen sich gegen das Aus zweier Klassen

28.06.2022

